

 **Zeitmaschine**

Todesschüsse im Jahr der Wende

Woran erinnern wir uns, was verdrängen wir? Als am 9. November 1989 die Berliner Mauer fällt, herrscht Jubel: Menschen umarmen sich, die deutsch-deutsche Grenze ist endlich offen. Dabei wurde noch im Februar des selben Jahres an der Mauer auf Menschen geschossen. Vor 25 Jahren stirbt dabei der 20-jährige Chris Gueffroy. Er wollte in den Westen.

Wer heute durch Berlin läuft, muss genau hinschauen, um den Verlauf der innerdeutschen Grenze noch zu erkennen. Mauer und Grenzanlagen sind aus dem Stadtbild weitestgehend verschwunden. Erinnerung findet in Museen sowie an Gedenkstätten und Mahnmalen statt. Eines dieser Mahnmale erinnert an Chris Gueffroy.



Foto: DoD

An der Berliner Mauer erinnern symbolische Grabkreuze an die Menschen, die bei ihrer Flucht in den Westen ums Leben kamen.

Chris wächst in der DDR auf. Schon als Kind begeistert er sich fürs Turnen. Doch in der stark reglementierten Jugendsportschule fühlt er sich eingengt. Als Jugendlicher weigert er sich, eine Laufbahn in der Nationalen Volksarmee einzuschlagen. In der Folge wird er nicht zum Abitur zugelassen und absolviert notgedrungen eine Lehre als Kellner. Sein Wunsch nach Freiheit wächst. Chris möchte selbst über sein Leben bestimmen können.

Als er erfährt, dass der Schießbefehl an der Mauer auf-

gehoben sein soll, entschließt er sich gemeinsam mit einem Freund zur Flucht. Nahe der Kleingartenkolonie „Sorgenfrei“ wagen sie den Grenzübertritt. Doch sie werden entdeckt, mehrere Grenzsoldaten eröffnen das Feuer. Eine der Kugeln trifft den 20-jährigen

Chris Gueffroy ins Herz, er ist sofort tot.

In den Folgemonaten wächst der Druck auf die DDR-Führung. Der Schießbefehl wird niemals wieder befolgt. Am 5. Februar vor 25 Jahren fallen die letzten Todesschüsse an der Berliner Mauer.

 **Buchtipp**

Vatter baut ab

„In Vatters Kopf gibt es nur noch das Zimmer, das Panoramafenster und vereinzelte Erinnerungen. Dass ich in eine andere, von Leben erfüllte Welt gehen könnte, kann er nicht mehr denken. Die Stille beginnt hinter seiner Tür. Und manchmal geht diese Tür auf.“ In seiner dokumentarischen Erzählung schildert Bernd Eichmann liebevoll und heiter die letzten zweieinhalb Jahre seines an Alzheimer erkrankten Vaters. Er beschreibt, was es bedeutet, einen demenzerkrankten Angehörigen zu pflegen und ihn bis zu seinem Tode zu begleiten. Eichmann erzählt eine Geschichte von Demenz und Liebe. Und er zeigt, dass Pflege keine Zumutung sein muss. Für ihn persönlich eine wertvolle Erfahrung: Näher könne man dem Leben nicht mehr kommen!



Bernd Eichmann: Vatter baut ab. Eine Geschichte von Demenz und Liebe. Gütersloher Verlagshaus, 192 Seiten, ISBN: 978-3-579-07060-5, 17,99 Euro.

Wenn Sie eines der vorgestellten Bücher gewinnen wollen, dann schreiben Sie einfach eine E-Mail (Betreff: „Vatter baut ab“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte mit dem gleichen Stichwort an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

Hier wird extrem gebügelt!

Typisch Mann: Hausarbeit wird erst dann interessant, wenn man sich darin sportlich messen kann. So gibt es seit 2002 die offizielle Weltmeisterschaft im „Extrembügeln“. Ziel ist es dabei, unter widrigsten Umständen – etwa auf Bergen oder gar unter Wasser – Wäsche zu bügeln. Ein bisheriger Höhepunkt war die „Erstbügelung“ des Kilimandscharo im Jahr 2003.

Dem Fabrikarbeiter Philip Shaw war die eintönige Hausarbeit verhasst. Kurzerhand packte der Engländer daher Bügelbrett und Bügeleisen ein und zog hinaus in die schöne Natur. So verrückt die Idee anfangs schien, fanden sich doch immer mehr Anhänger, die ihre Kleidung an den ungewöhnlichsten Orten plätteten.

Bald schon wurde die erste Weltmeisterschaft organisiert, als Sponsoren traten die Hersteller von Waschmitteln und Bügeleisen auf. Dabei sollte das Ganze jedoch nicht als reiner Spaß abgetan werden. Die Sportler nehmen ihr Engagement nämlich sehr ernst. Die hohen Anforderungen an die

Athleten belegen dabei auch die bisherigen Leistungen. Hier einige Beispiele:

- Zwei britische Extremsportler bügelten am Basislager

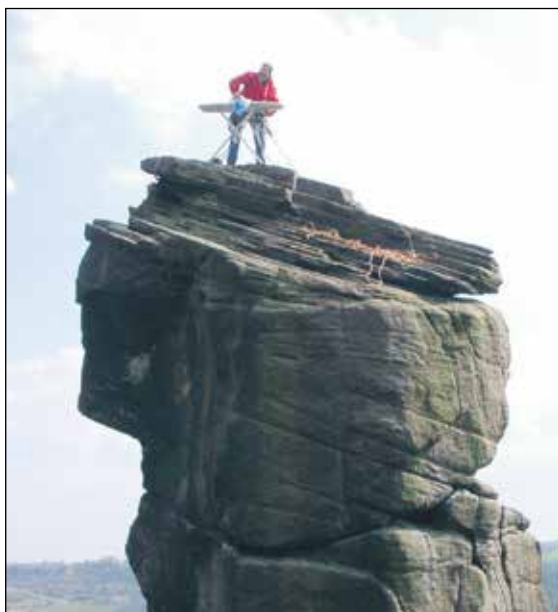


Foto: Theredrocket at en.wikipedia

Frische Luft bei der Hausarbeit: Extrembügeln auf den Rivelin Rocks in Großbritannien.

des Mount Everest in 5400 Meter Höhe und trugen die Wäsche schließlich auf den Gipfel.

- Bei der „Rowenta Trophy“ bügelte ein Südafrikaner angeseilt über einer 300 Meter tiefen Schlucht.

• Den Rekord im Unterwasserbügeln hält Louise „Dive Girl“ Trewavas, die in einer Tiefe von über 100 Metern zum Eisen griff.

Für das Bügeln unter Wasser wird eine chemische Reaktion zur Wärmeerzeugung genutzt. Generell muss übrigens jeder Sportler Brett und Eisen am Körper mit sich führen. In Form einer Spezialkonstruktion tat dies auch Matthew Hearne. 2004 lief der Brite den London-Marathon, dabei eine größere Menge Wäsche bügelnd.

 **Denksport**

Welches Tier versteckt sich hier?



1

Fotos: contrastwerkstatt, snaptitude/fotolia



2

Fotos: jogyx, Olaf Wandruschka/fotolia



3

Fotos: Ljupco Smokovski, rdnzl/fotolia



4

Fotos: Inga Nielsen, lucato/fotolia

Dieses Mal sind grundlegende Kenntnisse in Biologie gefragt: Anhand der Abbildungen gilt es insgesamt vier einheimische Tiere zu erraten! Wie immer sollten Sie die Sache auch dieses mal allerdings nicht allzu ernst nehmen – viel Spaß! Die Lösungen finden Sie auf Seite 18.